



FOTOLIA / DARKO NOVAKOVIC

DIE MASSE MACHT'S

Um als Gruppe optimale Entscheidungen zu treffen, sollten wir schlicht dem Durchschnitt aller Einschätzungen vertrauen, erklärte der britische Physiker Len Fisher. (»Intelligenz der vielen«, Heft 9/2010, S. 22)

Prof. Dr. Karsten Löhr, Heidenheim: Die Mittelung der Schätzwerte lässt sich »normalisieren«, indem bei einer erneuten

WEISE VIELFALT

In großen Menschenansammlungen steckt Potenzial: Je mehr Individuen an einer Entscheidung mitwirken, desto besser wird das Ergebnis.

Befragung der Mittelwert aus der ersten Befragung vorgegeben wird. Bei dieser »Delphi-Methode« relativiert der Einzelne seine Einschätzung meist, wenn diese vom Mainstream stark abweicht. Die Verteilung wird dadurch symmetrischer, und der Median fällt dann mit dem Durchschnitt zusammen.

Die Weisheit der Masse nutzen Delphi-Studien zur Vorhersage. Zwar lässt sich dieser Prozess nicht wirklich überprüfen, weil ja die Vorhersage gerade das Eintreten von denjenigen Ereignissen beeinflussen soll, die sie selbst zuvor einschätzt. Dennoch ist bereits die Ermittlung einer »objektivierten« Gesamtmeinung ein wertvoller Schritt zur effizienten Realisierung, welchen auch Arthur Schopenhauer in seinem Hauptwerk »Die Welt als Wille und Vorstellung« klar erkannt und beschrieben hat.

Leider hat man in Deutschland im Verlauf des letzten Jahrzehnts die objektivierende Delphi-Methodik durch einen partizipativen Forschungsdialog ersetzt. Offenbar berührt die demokratische Vielfalt ein zentrales Problem unserer hiesigen Wirtschaftskultur, welche eher auf einem durchsetzungsfähigen Management beruht.

Von 2003 bis 2006 habe ich – als Leiter des Forschungsprogramms für Fahrzeugproduktion und -aufbau bei einem großen Automobilkonzern – versucht,

die aufwändigen und teilweise undurchsichtigen Abstimmungsprozesse bei der Projektdefinition durch eine firmeninterne Delphi-Befragung zu vereinfachen und zu objektivieren. Gerade bei modernen Fahrzeugprojekten eröffnet dies Vorteile, denn außer der Nutzung »weiser Vielfalt« erreicht man dadurch bereits eine Objektivierung der vielen beteiligten Mitarbeiter, also Willensbildung, Einstimmung und Fokussierung auf das gemeinsame Projektziel.

Mein Konzept für ein »Automotive Delphi« wurde allerdings von allen Topmanagern abgelehnt, meist mit dem Verweis darauf, dass man Verantwortung und Autorität nur für »selbst gesetzte« Ziele übernehmen kann und will. Hier herrscht offenbar ein Konflikt zwischen dem Unternehmenszweck – Maximierung des Erfolgs – und dem Prinzip der Arbeitsteilung in Ausführende und verantwortliches Management.

Peter Flubacher, Affoltern a. A. (Schweiz):

Ein guter Beleg für die »Intelligenz der vielen« findet sich im Erfolgsmodell der direkten Demokratie der Schweiz. Wir haben die gleich schlechten, durch Lobby und Korruption gesteuerten Politiker wie überall auf der Welt. Aber bereits die Angst vor dem Volksentscheid führt zu besseren Entscheidungen der Politiker, erst recht der Volksentscheid selbst.

WEST-ÖSTLICHE HARMONIEN

Die ästhetischen Vorlieben eines Menschen verraten einiges über seinen Charakter, berichtete G&G-Redakteurin Christiane Gelitz. (»Sag mir, was du magst, und ich sage dir, wer du bist!«, Heft 9/2010, S. 14)

Briefe an die Redaktion

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn&Geist
Frau Anja Albat-Nollau
Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg
E-Mail: leserbriefe@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-729
Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe

Zuletzt erschienen:



10/2010



9/2010



7-8/2010

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
oder telefonisch:
06221 9126-743

Detlef Schroedter, Hamburg: Die Autorin verweist auf die Wichtigkeit des harmonischen Wohlklangs. Allerdings stammen bis auf eine Studie alle aus typisch westlichen Kulturkreisen. Jeder Europäer, der einmal die Klänge einer Pekingoper oder bestimmte traditionelle Musikstücke aus Indien und dem Vorderen Orient gehört hat, fühlt sich jedoch alles andere als harmonisch berührt. Interessant ist daher die Frage, wie sehr Harmonie dabei ein Kulturgut und wie sehr sie genetisch bedingt ist. Es gibt zum Teil erhebliche Unterschiede im Harmonieempfinden verschiedener Kulturprägungen.

KEINE VORBILDER

Oft mangelt es im Ernstfall an mutigen Menschen, die für andere eintreten. Wie sich Zivilcourage trainieren lässt, beschrieb die Psychologin Veronika Brandstätter. (»Nicht bloß für Helden«, Heft 9/2010, S. 46)

Erwin Chudaska, Rödermark: Mit der Zivilcourage in Deutschland sieht es leider katastrophal aus. Und dies ist erschütternd für ein Land, welches sich des Fort-

schritts und der Aufgeklärtheit rühmt. Wo sollen denn auch die Vorbilder herkommen, wenn der Werteverlust in Politik und Wirtschaft weiter voranschreitet? Selbst im Kleinen funktioniert das meist nicht.

MUT-GEBOT

Aktiv einzuschreiten, wenn Dritte zur Zielscheibe von Aggressionen werden, erfordert Zivilcourage.



GEHIRN&GEIST / ENDE-CRAIK

ANZEIGE

BRAINLOGS.de
ZEHN BLOGS | EINE WEBSEITE | EIN THEMA

Ob freier Wille oder Neuro-Enhancement, Onlinedating oder Alzheimer-WG, Kinofilme oder Anekdoten aus dem Forschungsalltag: Was immer Psyche und Gehirn betrifft – die Blogger von BrainLogs spießen es auf. Und laden jeden ein, mit ihnen zu diskutieren.

Lassen Sie sich jetzt regelmäßig über die aktuellen Diskussionen auf all unseren Blogseiten informieren: www.scilogs.de/newsletter

HELMUT WICHT

Neuroanatom | Universität Frankfurt/Main

ELMAR DIEDERICHS

Mathematiker und Philosoph | FU Berlin

die
Welt
im Kopf

GEHIRN&GEIST